

Herdes hingen, musterte, um möglichst schnell ein Mahl auf den Tisch zu besorgen, das den Vater Childerich zufriedenstellte und stärkte für den weiteren Weg! Und wie die Mutter erstarrt war, als sie mit den Mägden vom Bache heimkehrte, wo sie gebadet und die Leinwand auf den Rasen gebreitet hatten, als sie die fern wohnende Tochter geschäftig am eigenen Herde fand!

Der wohlhabende Mann, der viele der Herden weiden ließ, und dem die Söhne Wildes genug in's Haus brachten, war heute nicht wählerisch, wie sonst.

Nachdem er ein halb zubereitetes Mahl rasch eingenommen, stand er auf, um den weiten Weg zum Wohnsitz des Fürsten der Cherusker anzutreten.

„Sage Hermann, er möge helfen, wenn es wahr sein sollte, daß er in Rom ein Deutscher geblieben ist!“ rief Godelinde unter der Thüre noch dem Scheidenden zu.

„Halte dich ruhig, meine Tochter! Ich werde ihm alles sagen, und er muß Hilfe schaffen!“ rief Childerich zurück, indem er an der Waldecke verschwand.

Als der Abend nieder sank, hatte er wegmüde des Fürsten Haus erreicht.

---

6.

### Hermann, der Cherusker.

Gewaltig, hohen Geists und kühn  
Erwuchs in deutschen Waldes Nacht,  
In deutscher Haine erstem Grün  
Dem Vaterland zu Heil und Macht  
Der edle Jüngling, Fürst und Held,  
Der einst den Stolz der Römerwelt  
Berühmetern sollte in den Staub  
Und mit den siegestarken Händen  
Zu wunderbarem Ruhme wenden.

Tags darauf, da der erste Sonnenstrahl am Horizonte erblühte, trat aus der Pforte seines Vaterhauses ein junger Mann, kraftvoll und schön wie der frische Maimorgen; ihm blickte von der Schwelle die alternde Mutter nach.

Er schwang sich auf's Roß, das der Knecht am Baume herbeigeführt hatte. Auf dem Sattel wandte er sich noch einmal zurück, grüßte zum Abschied und rief